

## Predigt über Mt 28, 1-10; Ostersonntag, 16. 04. 2017, Ispringen

Die Gnade unseres auferstandenen Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**„Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.**

**Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.**

**Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.**

**Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.**

**Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.“**

Ihr Lieben,

am Tag der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus möchte ich gerne eine alte Tradition auferstehen lassen. Und dieser Tradition folgend werde ich euch gleich einen Witz erzählen. Er soll euch möglichst zum Lachen bringen, wenigstens, zum Schmunzeln. Ein Witz am Ostermorgen zur Erheiterung! Diese Tradition geht zurück bis ins Mittelalter und nennt sich „Risus paschalis“, das Osterlachen. Vor vielen Jahren wurde diese Tradition kirchlicherseits von oben untersagt. Vermutlich hatten die Geistlichen damit zu viel Schindluder getrieben. Mittlerweile ist es aber wieder kultfähig geworden, das Osterlachen.-

Der Zusammenhang mit Ostern war klar: Christus ist auferstanden, dem Teufel ist dabei das Lachen vergangen, die Gläubigen aber lachen und freuen sich umso mehr.

Das Osterlachen möchte also ein Zeichen des Glaubens sein, mit dem Christen ihre

Freude über die Auferstehung unseres Herrn Christus bekunden.- Ja, ich weiß, üblicherweise sagt man, man dürfe in der Kirche nicht lachen. Aber diese „Üblicherweisegel“ setzen ich heute mal - mit eurem Einverständnis - außer Kraft, zumal die Auferstehung von Jesus Christus selbst feste Regeln außer Kraft gesetzt hat.

Also, wer gleich lachen will, der sei dazu heute ausnahmsweise ☺ herzlich eingeladen. Ich weiß zwar nichts, ob's gelingen wird, aber – der Tradition folgend – habe ich einen kleinen Witz mitgebracht im Gepäck dieser Osterpredigt.

Aber zuvor noch eine wichtige Anmerkung: Eventuelle Ähnlichkeiten mit hier anwesenden Personen sind absolut rein zufällig, selbstverständlich völlig unbeabsichtigt und sie wären total an den harren herbeigezogen.

Also: Der Witz geht so:

*Einem 60-jährigen Mann erscheint im Traum ein Engel und sagt zu ihm: „Guter Mann, Du hast heute Geburtstag und einen Wunsch frei. Gott will dir eine persönliche Erfahrung schenken. Aber überlege gut, was Du Dir wünschst. Denn Gott erhört Gebete, aber oft ganz anders, als wir denken.“ – Der 60-Jährige überlegt, er schaut seine Ehefrau an und sagt dann nicht gerade sehr christlich: „Ich möchte eine 30 Jahre jüngere Frau.“ – Als er am nächsten Morgen aufwacht, war er 90.*

Ihr Lieben, es freut mich, dass ich euch doch ein Lächeln auf's Gesicht zaubern konnte. Denn wir Christenmenschen haben an keinem anderen Tag mehr Grund zur Freude über unseren Glauben und über das Leben als am Tag der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Und da darf man schon mal lachen, auch in heiligen Räumen.

Und das vor allem, wenn man bedenkt, in was für einer Welt wir leben. Der Frühling mag mit seinem vielfältigen Lebenserwachen ein wenig dazu beitragen, die Stimmung unter uns Menschen zu verbessern und aufzuhellen. Dafür sei dem Schöpfer des Frühlings herzlich gedankt.

Aber das alles täuscht ja nicht darüber hinweg, dass unser Leben nicht nur Frühlingszeiten kennt. Wer sich umschaute, der sieht im Alltag viele Boten, die uns davon erzählen, dass das Leben auf eine Grenze zugeht. Jede Verletzung, jede Krankheit, alles, was unser Leben einschränkt und gar bedroht, das alles weist uns heute schon darauf hin, dass es einmal ein Ende haben wird mit diesem schönen Leben. Jede Beeinträchtigung des Lebens ist ein Indiz für die Endlichkeit des Lebens.

Vielfältig Nachrichten und Ereignisse, die da draußen geschehen und die uns erschüttern und erschrecken, sie alle bezeugen die Vergänglichkeit des Lebens, und sie

weisen uns darauf hin, dass jeder Mund einmal stumm sein wird, wie jedes Herz einmal aufhören wird zu schlagen.

Man kann das verdrängen oder nichts davon hören wollen. Verständlich. Aber wenn wir uns selbst und anderen nichts vorgaukeln wollen, dann kennen wir Menschen ganz genau die Spielregeln unserer Existenz. Und eine der Spielregeln lautet: Geboren werden, um zu sterben. –

Und wisst ihr was das Erstaunliche daran ist: selbst ganz junge Menschen machen sich da heutzutage nichts mehr vor. Sie singen – im wahrsten Sinn des Wortes – mittlerweile sogar ein Lied davon. Ihr Lieben, wenn man im Internet sucht und die Worte eingibt: „Wir werden geboren um zu sterben“, dann erscheint gleich auf der ersten Seite der Berliner Rapper Alpa Gun mit seinem gleichnamigen Video. Und in dem Video siehst du einen Kinderchor, und diese Kinder singen – aus ihrer Sicht - angesichts ihrer und unserer Welt diesen Refrain: *„Wir möchten leben, darum kämpfen wir. Denn was soll aus uns Menschen werden? Es hat alles ein Ende hier - wir sind geboren um zu sterben.“*

Ich habe da ein trauriges Video zu sehen bekommen, mit einer trostlosen Aussicht, nämlich dass am Ende nur das Sterben bleibt, der Tod.

Mit dieser Wahrheit ist heutzutage kein Mensch mehr allein. „Wir wurden geboren um zu sterben.“ Alle wissen wir das. Offenbar eben nicht mehr nur die Alten. Wir wissen es genauso wie die Frauen, die am ersten Ostermorgen zum Grab gehen, um an dem Verstorbenen einen letzten Liebesdienst zu tun. Ein eigenartiges und für uns seltsames Unternehmen. Die Salbung eines toten Menschen. Denn der spürt ja nichts mehr, wenn sie ihn einsalben.

Aber andererseits, vielleicht tut es ihrer eigenen Hinterbliebenenseele ja gut, wenn

sie, die Angehörigen, ihrem Verstorbenen noch einmal - wie auch immer - nahe sind oder sich ihm nahe fühlen und sich ihm zuwenden. Jedenfalls tragen die Hinterbliebenen von Jesus auch diese traurige Gewissheit in sich: „Auch unser lieber Jesus wurde – wie jeder von uns - geboren um zu sterben.“

Wir Menschen, ihr Lieben, haben trotz fortschrittlicher Medizin und sensationeller Technik dem allem nichts entgegensetzen. Wenn der Tod wie ein schwerer Stein ist, der auf dem Leben lastet und der das Leben zuschließt – so wie der schwere Stein das Grab von Jesus zugeschlossen hatte – wenn der Tod so ein Stein ist, dann gibt es nur einen, der diesen Stein wegwälzen kann.

Und das ist die Osterbotschaft, die die Frauen am Ostermorgen zuerst sehen und erleben und die sie dann auch noch zu hören bekommen. Sie sehen und erleben ein Erdbeben: Da lässt einer die Erde erbeben, und ein Engel in seinem Auftrag wälzt den Todesstein weg.

**„Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.“**

Ihr Lieben, was dieses Auferstehungsereignis mit Bildern beschreibt, das will als Tatsache bei uns ankommen. Tatsache ist: der Stein, der das Grab verschließt, das ist der Tod, der das Leben abschließt. Unbeweglich und endgültig ist so ein Stein, genauso wie der Tod. Der Tod erweist sich als Gefängnis für das Leben.

Doch die österliche Tatsache ist die: es gibt eine Kraft, die nicht von dieser Welt ist, und die nachweislich dazu im Stande ist, Unbewegliches und Endgültiges auszuhebeln. Gottes Kraft öffnet das Gefängnis des To-

des und befreit zu einem neuen Leben. Das ist Ostern!

Sinnbildlich sitzt der Bote Gottes auf dem Stein, so als wollte er damit sagen: „Schaut her! Der Stein ist nicht mehr das Problem, denn er ist beseitigt. Der Tod ist nicht mehr das Problem, denn er ist heute am frühen Morgen besiegt worden. Schaut her, ich sitze als Bote Gottes oben auf dem Stein, um euch die Tatsache nahezubringen: Gott ist der Sieger über den Tod! – Der Engel auf dem Stein bezeugt und symbolisiert die Entmachtung des Todes!

Das alles, ihr Lieben, sehen und erleben die Frauen am Auferstehungsmorgen. Doch zu ihrem Erleben kommt auch noch die göttliche Botschaft dazu, damit erste Zweifel zerstreut werden.

**„Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten.“**

Ja, diese Frauen dürfen sich von den augenscheinlichen Tatsachen erst einmal selbst überzeugen. Doch die eigentliche Tatsache geht über einen weggewälzten Stein und über ein leeres Grab hinaus. Denn die eigentliche Tatsache ist ja die, dass der gekreuzigte und verstorbene Jesus jetzt wieder lebt, wirklich lebt und atmet.

Diese Auferstehungstatsache belegen nicht die Ereignisse, sondern Jesus selbst. Er stellt sich als die alles entscheidende Auferstehungstatsache vor diese beiden Frauen und noch im Laufe des Tages begegnet er vielen seiner Jünger; und in den Tagen danach wird er als Auferstehungstatsache noch vielen weiteren Menschen begegnen. (siehe Epistellesung 1. Kor. 15) Sie alle be-

kommen den lebendigen Jesus Christus als Auferstehungstatsache vor Augen geführt, von Jesus selbst:

*„Schaut mich an. Ich bin meines Vaters Auferstehungstatsache! Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig über alle Zeiten hin, und ich habe die volle Macht über den Tod und die Hölle. Diese Gefängnisse sind ein Witz geworden. Ihr dürft gerne darüber lachen, denn es ist Ostern.“*

Ihr Lieben, da draußen mögen sie singen, vielleicht desillusioniert und depressiv: *„Wir möchten leben, darum kämpfen wir. Denn was soll aus uns Menschen werden? Es hat alles ein Ende hier - wir sind geboren um zu sterben.“*

Hier in der Kirche singen wir ein anderes Lied. Es hört sich vielleicht ein wenig ähnlich an, ist aber ganz anders. Wir singen: *„Christus wurde für uns geboren, um für uns zu sterben. Christus ist für uns gestorben, um für uns aufzuerstehen.“* Und das heißt: Ja, wir wurden auch geboren um zu sterben, aber vor allem um danach mit dem Auferstandenen zu leben. – Das ist unsere große Freude! Das ist unsere Glaubensrost, unsere österliche Hoffnung! Und das alles ist kein Witz!

Amen.